# Vor fünfzig Jahren starb Henry Dunant...

Autor(en): **Boissier, Leopold / Albertini, A. von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **69 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974593

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# VOR FÜNFZIG JAHREN STARB HENRY DUNANT...

*Anlässlich des 50. Todestages Henry Dunants am 30. Oktober 1960 fand in Zürich auf dem Friedhof Sihlfeld eine intime Feier statt. Prof. A. von Albertini, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, und Rodolfo Olgiati, Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, ehrten in Ansprachen die einzigartige Persönlichkeit des Gründers des Roten Kreuzes. Im Namen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes wurde ein Kranz auf dem Grab Henry Dunants niedergelegt.*

Am 30. Oktober 1910 verschied Henry Dunant, Gründer des Roten Kreuzes.

Damit vollendete sich ein aufgewühltes Menschenleben, das gänzlich von der Hoffnung auf eine brüderliche Menschheit beherrscht war. Der Anerkennung, die ihm schon in jungen Jahren zuteil wurde, folgten rasch die Schattenseiten; es folgten die Härten und Schläge des Elends, es folgte die Bitternis eines langen Vergessenseins. Erst 1901 erhellte eine späte Ehrung, die Verleihung des ersten Friedensnobelpreises, seine Altersstube im Spital von Heiden, die seine letzte Zuflucht geworden war.

Alle jene, nah und fern, die sich dem Roten Kreuz verbunden fühlen, werden heute seiner Persönlichkeit gedenken.

In den Augen eines jeden wird Dunant zweifellos der «Mann von Solferino» bleiben, der Mann, der im grauenvollen Geschehen jener Schlacht die grundlegende Idee empfangen hatte, die sich vier Jahre später im Roten Kreuz verwirklichte. Einige einfache, aber von ihm mit echtem Gefühl geprägte Worte hatten genügt, Europa zu bewegen und jene Mithilfe zu sichern, die für die Verwirklichung eines damals revolutionären Gedankens unerlässlich war. Im Kreise der Gründer des Roten Kreuzes, im Kreise von Moynier, der ebenfalls im Jahre 1910 verschied, im Kreise von Dufour, Appia und Maunoir, war Dunant das temperamentvollste, kühnste, ungeduldigste Element.

Für das Rote Kreuz aber ist die Erinnerung an Dunant nicht ausschliesslich an die historische Rolle des Sehers gebunden, der seine Organisation in den Grundzügen entwarf, der sie als dauerndes und weltumfassendes Werk wollte und der von der ersten Stunde an ihr glänzendster Fürsprecher war. Diesem Werk, das so rasch von seiner Person losgelöst wurde, hatte er, ohne sein Wissen, ein unschätzbares Geschenk gemacht: das aufrufende Beispiel des Samariters von Solferino, das den ganzen Wert eines Symbols in sich schliesst.

Indem Dunant in seiner berühmten Erzählung die Gestalt des kommenden Roten Kreuzes vorzeichnete, hatte er auch stillschweigend die moralische Linie, der es folgen sollte, gezogen. Er hatte dem Werke die Reichtümer seines Feingefühls, seiner Gemütskraft, seines inneren Aufruhrs angesichts des Leidens, seiner Ehrfurcht vor dem Leben, seiner Weigerung, an die Unvermeidbarkeit von Kriegen zu glauben und, vor allem, der mitteilenden Wärme seiner Grossherzigkeit mitgegeben. Das ist das dauernde Vermächtnis Dunants, durch das er in allem Bemühen und Wirken des Roten Kreuzes weiterleben wird.

PROF. LEOPOLD BOISSIER
*Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz*

PROF. A. VON ALBERTINI
*Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes*